

Waadtländer Adel im spätmittelalterlichen England : das Beispiel Gerhards, Heinrichs und Jakobs von Grandson

Autor(en): **Jäggi, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **38 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-80996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MISZELLEN – MÉLANGES

WAADTLÄNDER ADEL IM SPÄTMITTELALTERLICHEN ENGLAND: DAS BEISPIEL GERHARDS, HEINRICHS UND JAKOBS VON GRANDSON

Von STEFAN JÄGGI

Die Präsenz einer recht starken Gruppe Adelliger aus der savoyischen Westschweiz und dem Berner Oberland (Herren von Strättlingen) in England zur Zeit der Könige Heinrichs III. (1216–1272) und Eduards I. (1272–1307) ist seit Wurstembergers Forschungen zur Geschichte Graf Peters II. von Savoyen bekannt¹. Obwohl das Thema bei Historikern aus der Westschweiz vor allem zu Anfang dieses Jahrhunderts auf grosses Interesse gestossen war², hat erst J.-P. Chapuisat in englischen Archiven selbst Nachforschungen angestellt und ihre Ergebnisse in mehreren Artikeln veröffentlicht³. Bis jetzt fehlt aber eine wissenschaftliche, auf den noch unveröffentlichten englischen Quellen beruhende Gesamtdarstellung von Zusammensetzung und Tätigkeit dieser Personengruppe, die zu ungefähr gleichen Teilen aus Laien und Geistlichen bestand⁴.

Es ist natürlich nicht möglich, an dieser Stelle das Thema in all seinen Aspekten darzustellen. Stellvertretend für die ganze Gruppe soll aber auf die Beziehungen der Brüder Gerhard, Heinrich und Jakob von Grandson zu Eduard I. etwas näher eingegangen werden. In einem Anhang werden dann die wenigen Stücke, die sich aus dem Briefwechsel der Brüder mit dem englischen König erhalten haben, zusammengestellt.

Das allmähliche Einströmen einer beträchtlichen Zahl Adelliger aus dem savoyischen Raum⁵ auf die britischen Inseln begann kurz nach der Heirat Heinrichs III. mit Eleonore von der Provence (1236)⁶. Entscheidend dafür war der Einfluss, den die

- 1 LUDWIG WURSTEMBERGER, *Peter der Zweite, Graf von Savoyen, Markgraf in Italien, sein Haus und seine Lande. Ein Charakterbild des dreizehnten Jahrhunderts, diplomatisch bearbeitet*, 4 Bde., Bern/Zürich 1856–1858.
- 2 AUGUST BURNAND, *Vaudois en Angleterre au XIII^e siècle avec Othon 1^{er} de Grandson*, in: RHV 19 (1911) 212–219 (es handelt sich dabei um eine Übersetzung des Anhangs bei KINGSFORD, 179–188; s. unten Anm. 13). F. DUCREST, *Girard de Vuippens avant son élection à l'évêché de Lausanne*, in: RHV 9 (1901) 72–87.
- 3 JEAN-PIERRE CHAPUISAT, *A propos des relations entre la Savoie et l'Angleterre au XIII^e siècle*, in: Bull. philologique et historique 1 (1960) 429–434. Ders., *Au service de deux rois d'Angleterre au XIII^e siècle: Pierre de Champvent († vers 1302)*, in: RHV 72 (1964) 157–175. Ders., *Le chapitre savoyard de Hereford au XIII^e siècle*, in: Congrès des Sociétés savantes de la province de Savoie, N.S. 1: Actes du congrès de Moûtiers, 5.–6. sept. 1964, Belley 1966, 43–51. Ders., *Les deux faces anglaises du Grand Saint-Bernard au moyen âge*, in: Vallesia 26 (1971) 5–14.
- 4 Die Darstellung des Themas bei BÉAT DE FISCHER, *2000 ans de présence Suisse en Angleterre*, Neuenburg 1980, 15–24, stützt sich lediglich auf die Literatur (allerdings sind die bibliographischen Angaben häufig fehlerhaft) und befasst sich vor allem mit den Herren von Grandson, in erster Linie mit Otto. FRANÇOIS MUGNIER, *Les Savoyards en Angleterre au XIII^e et Pierre d'Aigueblanche évêque d'Hereford*, Chambéry 1890, beschränkt sich auf die Zeit Heinrichs III.
- 5 CHAPUISAT, *A propos des relations* (wie Anm. 3), 432, spricht von über 300 Personen aus rund 100 Familien.
- 6 MAURICE POWICKE, *The Thirteenth Century, 1216–1307*, Oxford ²1961 (= The Oxford History

Onkel mütterlicherseits der jungen Königin, die Söhne Graf Thomas' von Savoyen, am englischen Hof zu gewinnen begannen. In erster Linie sind hier Bonifaz, der von 1241 bis 1270 Erzbischof von Canterbury war, und Peter zu nennen⁷.

Als erster Waadtländer in englischen Diensten lässt sich ab 1242 Peter von Grandson fassen, einer der ersten savoyischen Parteigänger in der Waadt⁸. Neben ihm erscheinen dann Mitglieder der Familie von Mont⁹ und sein Neffe Peter von Champvent¹⁰. Mit dem Ausscheiden von Peter und Bonifaz von Savoyen¹¹ ging der savoyische Einfluss in England nicht etwa drastisch zurück, sondern dauerte fast unvermindert weiter an¹², und die Präsenz Adelliger und Geistlicher waadtländischer Herkunft erreichte unter Eduard I. gar ihren Höhepunkt. Im Mittelpunkt standen dabei die Herren von Grandson, allen voran Otto, einer der Söhne Peters, seit 1263 in den englischen Quellen zu fassen. Auf ihn, vertrauter Freund des Königs, Kreuzfahrer, Diplomat, Krieger, Bekannter mehrerer Päpste und unermüdlicher Reisender bis in sein hohes Alter, hat sich von englischer Seite das Interesse der Historiker konzentriert¹³. Er hat es verstanden, seinen Einfluss zugunsten vieler seiner Verwandten einzusetzen, die dadurch im englischen Königreich und, vor allem als Geistliche, auf dem Kontinent zu Amt und Würde gelangten¹⁴.

Neben ihm traten seine Brüder, die in England eine nicht unbedeutende Stellung einnahmen, etwas in den Hintergrund: Der jüngste von ihnen, Wilhelm, hat überhaupt seinen Wohnsitz in England aufgeschlagen, eine reiche Erbin geheiratet und eine

of England, 4), 73f. EUGENE L. COX, *The Eagles of Savoy. The House of Savoy in Thirteenth Century Europe*, Princeton 1974, 49.

- 7 Für Bonifaz fehlt noch eine Biographie; zu seiner Karriere in England Cox (wie Anm. 6), passim. S. auch RAYMONDE FOREVILLE, *L'élection de Boniface de Savoie au siège primate de Canterbury (1241–1243)*, in: Bull. philologique et historique 1 (1960) 435ff. Zu Peter II. ist immer noch WURSTEMBERGER (wie Anm. 1) die umfassendste Darstellung. ANDRÉ PERRET, *Le comte Pierre II de Savoie. L'expansion savoyarde et l'alliance anglaise au XIII^e siècle*, in: Revue Savoisiennne 123 (1983) 95–119 ist eine Literaturübersicht.
- 8 Zu den Herren von Grandson allg. s. HBLS III, 634f.; LOUIS DE CHARRIÈRE, *Les dynastes de Grandson*, Lausanne 1866. MAXIME REYMOND, *Une famille de Bourguignons-Vaudois: Les Grandsons XII^e–XIV^e siècles*, in: Annales de Bourgogne 3 (1931). In England ist Peter aufgrund seiner jährlichen Einkünfte, die er aus dem Exchequer bezog, nachzuweisen, und zwar von 1242 bis 1257; Calendar of Liberate Rolls (= CLR) 1240–1245, 127, 215, 309; CLR 1245–1251, 46, 115, 178; CLR 1251–1260, 114, 218, 357.
- 9 Zu den Herren von Mont HBLS V, 139. LOUIS DE CHARRIÈRE, *Les dynastes de Mont soit des Monts*, in: MDR XXVIII, Lausanne 1873, 2–228.
- 10 Zu Peter von Champvent CHAPUISAT, *Au service* (wie Anm. 3).
- 11 Peter starb 1268, Bonifaz 1270. Cox (wie Anm. 6), 371f. und 390.
- 12 So unterhielt Amadeus V. (Graf von Savoyen 1285–1323) enge Beziehungen zu Eduard I., der ihn zum Mitglied mehrerer wichtiger diplomatischer Gesandtschaften nach Frankreich und an die Kurie ernannte. Mit den savoyischen Einflüssen auf den Burgenbau Eduards in Wales hat sich ARNOLD J. TAYLOR in mehreren Arbeiten beschäftigt; die Literaturangaben bei PERRET (wie Anm. 7), 96, sind unvollständig; vgl. ARNOLD J. TAYLOR, *Some notes on the Savoyards in North Wales 1277–1300*, in: Genava n.s. 11 (1963) 289–315.
- 13 Am besten immer noch CHARLES L. KINGSFORD, *Sir Otho de Grandison*, in: Transactions of the Royal Historical Society 3rd s. 3 (1909) 125–195. ESTHER R. CLIFFORD, *A knight of great renown. The life and times of Otho de Grandson*, Chicago 1961, ist zwar eine sehr farbige Darstellung, vermag aber wissenschaftlichen Ansprüchen nicht zu genügen. Von Schweizer Seite sind zu nennen AUGUST BURNAND, *Othon de Grandson*, in: RHV 18 (1910) 150–157, 182–191, 205–212 (beruht auf KINGSFORD); MAXIME REYMOND, *Le chevalier Othon de Grandson*, in: RHV 28 (1920) 161–179.
- 14 Zu erwähnen sind etwa die verschiedenen Neffen Ottos: Peter und Wilhelm von Estavayer, Gerhard von Oron, Gerhard, Peter und Ulrich von Vuippens, Johann und Peter von Strättlingen, daneben mehrere Mitglieder der Familie von Bonvillars.

Familie begründet; er soll hier nicht berücksichtigt werden¹⁵. Jakob, Herr von Belmont¹⁶, ist lediglich in den Jahren 1278/79 in direkte Beziehungen zur englischen Krone getreten¹⁷. Gerhard und Heinrich dagegen, beide Geistliche, haben im Dienst Eduards I. wichtige diplomatische Aufgaben ausgeführt und wurden schliesslich nacheinander Bischöfe von Verdun. Auf sie soll im folgenden näher eingegangen werden.

Gerhards erste nachweisbare Kontakte zu England gehen auf 1258/59 zurück, als er noch als Subdiakon Pfarrer von Washingborough bei Lincoln wurde¹⁸. Später erscheint er in der Umgebung Edmunds, des jüngeren Bruders Eduards I.¹⁹. In dieser Zeit muss er auch seine guten Beziehungen zur Kurie begründet haben²⁰. Ob er wie sein Bruder Otto 1271 auf den Kreuzzug ging, ist nicht mit Sicherheit festzustellen²¹. Im Sommer 1275 wurde er zum Bischof von Verdun (er war bereits Primicerius dieses Kapitels) gewählt und von Gregor X. bestätigt²². Sein Kanonikat und seine Pfründe in Salisbury und das Archidiakonat von Dorset gab er deshalb auf²³. Der Papst schickte ihn kurz danach als seinen Gesandten zu Rudolf von Habsburg, den er am 11. August 1275 in Basel traf²⁴; auch bei der Begegnung Gregors X. mit Rudolf in Lausanne im Oktober war er anwesend²⁵. Zum Bischof von Verdun wurde Gerhard 1276 geweiht²⁶. Noch

15 Zu Wilhelm s. KINGSFORD (wie Anm. 10), 173f. Zu den Grandson in England allg. DAVID L. GALBREATH, *Les Grandson d'Angleterre*, in: Arch. héraldiques suisses 41 (1927) 56–59.

16 Zu Jakob s. OLIVIER DESSEMONTET, *La seigneurie de Belmont au Pays de Vaud 1154–1553*, Thèse, Lausanne 1955, 55–60.

17 S. u.

18 *Rotuli Ricardi Gravesend Diocesis Lincolniensis*, ed. F. N. DAVIS, Oxford 1925 (Canterbury and York Society, 31), 1.

19 Calendar of Charter Rolls (= CChR) 1257–1300, 135, 161, 162; Calendar of Patent Rolls (= CPR) 1266–1272, 515.

20 Eine päpstliche Provision für ein Kanonikat in Lyon war allerdings 1263 von Urban IV. widerrufen worden; *Les registres d'Urban IV*, hg. von JEAN GUIRAUD, Paris 1901–1958, Nrn. C 262 und 263. Doch scheint er Propst in Fourvière (Lyon) gewesen zu sein; MAXIME REYMOND, *Les dignitaires de l'église Notre-Dame de Lausanne jusqu'en 1536*, Lausanne 1912 (= MDR 2² s. VIII), 352. In einem Brief Gregors X. an Edmund (undatiert, aber sicher noch vor dem Tod Heinrichs III. im November 1272 geschrieben) nennt der Papst Gerhard *cappellanus noster*; *Les Registres de Grégoire X (1272–1276)*, hg. von JEAN GUIRAUD, Paris 1892, Nr. 962.

21 Mit Datum vom 30. Januar 1271 wurde Gerhard besonderer Schutz zugesagt, da er auf den Kreuzzug gehe; CPR 1266–1272, 588. Am 8. Februar tritt er ein letztes Mal als Zeuge einer Urkunde Edmunds auf, danach erscheint er erst 1275 wieder in den Quellen. Eduard verliess England im Sommer 1271, um am Kreuzzug Ludwigs des Heiligen nach Tunis teilzunehmen; STEVEN RUNCIMAN, *A History of the Crusades*, Bd. 3, Cambridge 1954, 335–338; F. M. POWICKE, *King Henry III and the Lord Edward*, 2 Bde., Oxford 1947, 597–617. Zur Bedeutung des Kreuzzuges für die Bildung einer verlässlichen Gruppe von Freunden um den jungen König, darunter Otto von Grandson, s. SIMON LLOYD, «The Lord Edward's Crusade», in: *War and Government in the Middle Ages: Essays in honour of J. O. Prestwich*, Woodbridge 1984, 120–123.

22 Im Juli 1275 ersuchte Gregor X. Rudolf von Habsburg, Gerhard, der zum Bischof von Verdun gewählt worden sei und den er als solchen eingesetzt habe, die Regalien zu verleihen; *Eine Wiener Briefsammlung zur Geschichte des deutschen Reiches und der österreichischen Länder in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts*, hg. von OSWALD REDLICH, Wien 1894 (Mitteilungen aus dem Vatikanischen Archive, 2), Nr. 50. S. auch *Les Registres de Grégoire X* (wie Anm. 20), Nr. 617.

23 Public Record Office London (= PRO) SC 7 (Papal Bulls) 16/1 und 16/2, 1275 Juli 9.

24 *Les Registres de Grégoire X* (wie Anm. 20), Nrn. 723, 909. OSWALD REDLICH, *Rudolf von Habsburg*, Innsbruck 1903, 192.

25 MGH Constitutiones III, Nr. 89.

26 Die Weihe wurde durch den Erzbischof von Canterbury am 29. März 1276 vorgenommen; *The Historical Works of Gervase of Canterbury*, hg. von WILLIAM STUBBS, Bd. I, London 1879 (Rolls Series), LIII.

vorher war er vom Papst zum Aufseher mit besonderen Vollmachten über die Kollekte des Kreuzzugszehnten in England ernannt worden, mit der Auflage, den Kreuzzug zu predigen. Seine Ablösung in diesen Funktionen erfolgte auf Anfang 1277²⁷. Seine beiden letzten Lebensjahre verbrachte Gerhard teils in seiner Diözese in Verdun, teils in diplomatischen Diensten des englischen Königs.

Nach Gerhards Tod Ende 1278 oder zu Anfang 1279 wurde Gerhards Bruder Heinrich, Kanoniker von Lyon und Lausanne²⁸, vom Papst als Bischof von Verdun eingesetzt²⁹. Er ist 1274 und 1276 als Student in Bologna nachzuweisen, wo er sich den Magistertitel erwarb³⁰. Von November 1276 bis Februar 1282 war er Dompropst von Lausanne³¹. Auch er hatte in England eine Pfründe (seit 1276 war er Pfarrer von Greystoke, County of Cumberland)³² und wurde vor 1284 Kanoniker in Wells³³. Seine Beziehungen zum englischen Hof scheinen recht eng gewesen zu sein³⁴. Jedenfalls hielt er sich zwischen 1282 und 1284 als Vertreter Eduards I. an der Kurie auf³⁵. In England ist er noch 1285 nachzuweisen³⁶, und im Juni 1289 ist er in seiner Diözese Verdun gestorben³⁷.

* * *

Vor allem infolge ihrer diplomatischen Tätigkeit für den englischen Hof muss sich ein reger Briefwechsel zwischen den Brüdern von Grandson und Eduard I. entwickelt haben. Davon erhalten haben sich im Fonds «Ancient Correspondence» des Public Record Office in London lediglich sechs Stücke, die im folgenden etwas näher betrachtet werden sollen³⁸.

Die ersten vier Briefe (von zweien haben sich auch die Entwürfe erhalten) gehören alle in denselben Zusammenhang: Im Mittelpunkt stehen die Verhandlungen zwischen Eduard I. und Rudolf von Habsburg über eine Heirat von Rudolfs Sohn Hartmann mit Eduards Tochter Johanna³⁹. Die Kontakte zwischen dem englischen und dem deut-

27 WILLIAM E. LUNT, *A Papal Tenth levied in the British Isles from 1274 to 1280*, in: EHR 32 (1917) 49–89, v.a. 61–65 und 70f. *Treaty Rolls preserved in the Public Record Office*, hg. von PIERRE CHAPLAIS, Bd. I: 1254–1325, London 1955, Nr. 139. *Les Registres de Grégoire X* (wie Anm. 20), Nrn. 842, 945, 946.

28 REYMOND (wie Anm. 20), 353.

29 Nach einer Doppelwahl hatten beide Parteien an den Papst appelliert, und Martin IV. setzte darauf Heinrich als Bischof ein; *Les Registres de Martin IV*, hg. von F. OLIVIER-MARTIN, Paris 1901–1938, Nr. 510 (1284 Juni 10).

30 SVEN ET SUZANNE STELLING-MICHAUD, *Les juristes suisses à Bologne (1255–1330)*, Genf 1960, 92–94.

31 Ibid. und REYMOND (wie Anm. 20), 353.

32 CPR 1272–1281, 143.

33 KINGSFORD (wie Anm. 10), 184.

34 Wahrscheinlich 1279 hat er zusammen mit seinem Bruder Otto im Auftrag des englischen Hofes eine Reise nach Ponthieu in der Normandie unternommen, deren Kosten ihm vergütet wurden; PRO C62/57 (Liberate Roll 9 Edward I), m. 8.

35 S. u.

36 Als Bischof von Verdun siegelte er die Unterwerfungsurkunde Elias' von Castillon, eines Adligen aus der Gascogne, datiert vom 5. Juni 1285; *Gascon Register A (Series of 1318–1319)*, hg. von G. P. CUTTINO, 3 Bde., London 1975–1976, Nr. 27. Am 9. Juli erscheint er als einer der Vermittler zwischen St. Augustin's Abbey und Trinity Priory in Canterbury; *Calendar of Close Rolls 1279–1288*, 362.

37 STELLING-MICHAUD (wie Anm. 30), 94.

38 Die Briefe sind alle an verschiedener Stelle veröffentlicht worden, allerdings meist unkritisch und zum Teil unvollständig.

39 Die Geschichte dieses englisch-habsburgischen Heiratsprojektes ist erschöpfend dargestellt bei RUTH KOEHLER, *Die Heiratsverhandlungen zwischen Eduard I. und Rudolf von Habsburg. Ein Beitrag zur englisch-deutschen Bündnispolitik am Ausgang des 13. Jahrhunderts*, Diss.,

schen König hatten bereits früher begonnen, indem Eduard I. Gerhard von Grandson im Frühling 1277 zu Bündnisverhandlungen an den Hof Rudolfs geschickt hatte⁴⁰, und Vorverhandlungen über das Heiratsprojekt begannen kurze Zeit später: Rudolf stattete am 25. September 1277 Heinrich von Isny, Bischof von Basel⁴¹, und Andreas von Rode, Propst von Werden, als seine Verhandlungsbevollmächtigten mit Beglaubigungsschreiben aus⁴². Am 2. Januar 1278 legten die beiden in London im Namen des deutschen Königs das Versprechen ab, die Verhandlungen bis zum kommenden 8. September abzuschliessen⁴³. Kurz danach ernannte Eduard I. seinerseits Gerhard von Grandson und die Dominikaner Andreas Pentecost und Johann von Savenak zu seinen Bevollmächtigten, mit Rudolf von Habsburg in dieser Angelegenheit zu verhandeln⁴⁴. Gerhard von Grandson muss von Eduard eine Aufforderung erhalten haben, sich für die Reise an den Hof des deutschen Königs bereitzumachen, denn in einem wohl auf Februar 1278 zu datierenden Brief⁴⁵ entschuldigte sich der Bischof von Verdun, dass ihm dies aus gesundheitlichen und anderen Gründen zur Zeit nicht möglich sei. Immerhin waren die beiden Dominikaner, die mit ihm reisen sollten, bereits in Verdun eingetroffen, von wo aus sie nach Basel weiterreisen sollten⁴⁶. Allerdings wiesen die Entwürfe der Vertragsdokumente, die ihnen von der englischen Kanzlei mitgegeben worden waren, mehrere Fehler auf, die zu korrigieren waren, bevor sie dem deutschen König vorgelegt werden konnten. Zudem mahnte Gerhard zur Eile und zur Vorsicht gegenüber dem Basler Bischof, da sich dieser sowohl auf seiner Reise nach England wie auf seiner Rückkehr nach Basel mit dem französischen König in Verbindung gesetzt habe; dies könnte sich auf die Heiratsverhandlungen negativ auswirken⁴⁷.

Berlin 1947 (Druck Meisenheim am Glan 1969), so dass es sich hier erübrigt, auf die Einzelheiten einzugehen. Die Ergebnisse der Untersuchungen KOEHLERS sind in zusammengefasster Form zu finden bei FRITZ TRAUTZ, *Die Könige von England und das Reich 1272–1377*, Heidelberg 1961, 121–123. Die englische Optik bei POWICKE (wie Anm. 6), 246–249. Die Geschichte dieser Verhandlungen ist vor allem deshalb interessant, weil ihr Verlauf deutlich die wechselnden Interessen Rudolfs von Habsburg gegenüber dem burgundischen Raum aufzeigt; davon betroffen war damit auch sein Verhältnis zu den Grafen von Savoyen, mit denen sich ein Konflikt um den Einfluss in der heutigen Westschweiz entwickelte. JEAN-JACQUES JOHO, *Histoire des relations entre Berne et Fribourg et entre leurs seigneurs depuis les origines jusqu'en 1308*, Thèse, Bern 1955, v.a. 113ff.

40 *Treaty Rolls* (wie Anm. 19), Nr. 178; 1277 April 1.

41 Zu Heinrich von Isny s. *Helvetia Sacra I/1*, 181f., mit Literatur. Er war ein enger Freund Rudolfs von Habsburg und wurde deshalb oft mit diplomatischen Aufgaben betraut.

42 MGH Constitutiones III, Nrn. 158, 159.

43 Ibid., Nr. 160.

44 Ibid., Nr. 163.

45 PRO SC1/21/50 (Anhang I).

46 Ihr ausführlicher Bericht an Eduard I. ist erhalten; PRO SC1/60/109, 1278 Febr. 12; hg. von PIERRE CHAPLAIS, *English Medieval Diplomatic Practice*, 2 Bde., London 1982, 319f.

47 Ibid.: ... *Nos vero de eiusdem consilio et assensu procedere proponimus usque Basileam, committentes nos magis gracie divine quam humano conductui, et hoc tum quia periculum videbatur esse in mora nostra, tum quia dominus Basiliensis dicitur nos expectare in sua dioscesi (sic), tum quia non eramus certi de com meatu domini Vir dunensis, licet paret se quantum potest ad sequendum nos. Ceterum examinato diligenter negocio coram domino Vir dunensi inventum est, ut videtur eidem episcopo, minus habens ...* (es folgt eine Aufzählung der verschiedenen Fehler) ... *Ad hec noverit dilecta nobis dominacio vestra, quod dominus Basiliensis secundum quod nobis relatum est in veniendo Angliam locutus est cum domino rege Francie et consiliariis suis, exponens eis causam adventus sui in Angliam, et in redeundo, qualiter ibi negocium expedierat. Ipsi vero super confederacione et affinitate inter regem Alemannie et regem Francie contrahenda multa locuti sunt, volentes, ut creditur, quod ex parte vestra factum est infirmare et quod faciendum est inpedire ...*

Eduards Antwort auf das Entschuldigungsschreiben Gerhards ist nur im Entwurf erhalten⁴⁸. Der König gibt in herzlichem Ton seiner Hoffnung auf baldige Genesung des Bischofs Ausdruck und bittet ihn ausdrücklich um die Weiterführung der Verhandlungen. Die fehlerhaften Schreiben seien verbessert worden und sollten den Gesandten nachgeschickt werden. Allfällige weitere Korrekturen sollten von Gerhard selbst vorgenommen werden.

Die Verhandlungen nahmen nun ihren Lauf. In einer Reihe von in Wien ausgestellten Urkunden vom 25. April, 3. und 4. Mai 1278⁴⁹ wurden ihre Ergebnisse niedergelegt. Ein wesentlicher Punkt war dabei die Ausstattung Johannas, d.h. Festlegung und Sicherstellung der Mitgift und des Wittums⁵⁰.

Gerhard von Grandson hatte sich von seiner Krankheit erholt und nahm an den Wiener Verhandlungen teil. Zusammen mit dem Bischof von Basel führt er die Zeugenlisten der Urkunden an. Noch nicht definitiv geregelt war die Frage der Sicherstellung der Mitgift⁵¹. Rudolf schlug deshalb vor, dass beide Verhandlungsparteien je einen Vertreter zur endgültigen Regelung ernennen sollten. Von der englischen Seite wurde Gerhard damit beauftragt, wie aus zwei weiteren Briefen Eduards I. hervorgeht⁵².

Das im Verlauf der Verhandlungen provisorisch festgelegte Datum für die Hochzeit, der 8. September 1278⁵³, konnte nicht eingehalten werden. Es war zwar mehrmals die Rede davon, dass Hartmann im Herbst 1278 nach England reisen sollte⁵⁴, der junge Habsburger hat aber seinen Fuss nie auf englischen Boden gesetzt. Der englische König blieb dennoch optimistisch und rechnete immer noch mit einer baldigen Ankunft Hartmanns, wie er in zwei Briefen vom 8. November 1278⁵⁵ schrieb. Deshalb forderte er Gerhard von Grandson auf, sobald als möglich nach England zu kommen, um an den Hochzeitsfeierlichkeiten teilzunehmen. Gerhard scheint bereits früher mitgeteilt zu haben, dass er eine solche Reise nicht unternehmen könne. Denn während dies in einem der beiden Briefe nur ein Nebenthema nach Rudolfs Sieg über Ottokar von Böhmen bei Dürnkrut⁵⁶ und Eduards Verhandlungen mit dem Herzog von Brabant⁵⁷

48 PRO SC1/14/82 (Anhang II).

49 MGH Constitutiones III, Nrn. 164–172.

50 Ibid., Nr. 167: ... *Damus enim et assignamus eidem domicelle Iohanne predicti regis Anglie filie, sponse predicti Hartmanni filii nostri ... castrum de Lenzburg cum hominibus, curtibus in Vilmeringen et Sure et universis aliis attinenciis, opidum Arowe, opidum Mellingen, castrum Castel, castrum Wiilesowe, opidum Sempach, opidum Surse, advocatiam Beronensem, opidum Zuge et curtem seu curiam ibidem et officium exterius cum omnibus attinenciis bonis attinentibus antedictis, vallem Agrei, vallem in Swize cum curiis de Kyburg et de Vroburgh et eorum pertinenciis. Item curiam Arte cum suis attinenciis ac totam Argoiam, secundum quod quondam comes Hartmannus iunior de Kyburg et pie memorie Albertus genitor noster et comes de Habsburg Eberhardus noster patruelis habebant et possidebant eandem, ... exceptis opidis Bremegarten, Meienberg, Brugge et bonis suis in predio, quod vulgariter dicitur in dem Eigen. ...* S. auch QW I/1, Nr. 1253.

51 MGH Constitutiones III, Nr. 172.

52 S. o. Anm. 38.

53 MGH Constitutiones III, Nr. 170.

54 Zwischen Eduard und dem deutschen Hof hat sich deswegen ein recht lebhafter Briefwechsel ergeben, und die Reisepläne haben sehr konkrete Formen angenommen; MGH Constitutiones III, Nrn. 173, 176–179; CPR 1272–1281, 310 und 315. Hartmann ertrank am 21. Dez. 1281 im Rhein; KOEHLER (wie Anm. 39), 86.

55 PRO SC1/13/70II bzw. SC1/14/79, und SC1/13/70III bzw. SC1/14/77 (Anhang III und IV).

56 Die Schlacht war am 26. August 1278 geschlagen worden; REDLICH (wie Anm. 16), 317ff. Obwohl im ersten der beiden Briefe vom 8. November Eduard I. es für nicht nötig erachtete, Rudolf ein Glückwunschschreiben zu seinem Sieg zu schicken, hat er dies später (wohl auf Anraten Gerhards) dennoch getan; der Brief ist von KARL HAMPE ediert worden, in: NA 22 (1897) 285f.

war, wurde seine Ablehnung zum eigentlichen Gegenstand des andern. Eduard forderte seinen Freund nochmals mit grosser Höflichkeit auf, seiner Einladung zur Feier der Hochzeit seiner Tochter mit dem jungen Habsburger Folge zu leisten; dazu könne er sich ja dem Gefolge Hartmanns anschliessen. Der König erinnerte dann Gerhard an ihre freundschaftlichen Beziehungen und an Gerhards Versprechen, sofort nach England zurückzukommen, falls sich dies als notwendig erweisen sollte. Schliesslich kommt zum Ausdruck, weshalb Eduard so grossen Wert auf eine persönliche Anwesenheit Gerhards legte: der König wollte nun endlich orientiert werden über die endgültige Sicherstellung der Mitgift seiner Tochter, wofür ja Gerhard verantwortlich war. Bisher hatte der englische Hof lediglich auf Aussagen Rudolfs von Habsburg vertrauen können. Erste Informationen waren ihm zwar durch Jakob von Grandson und Johann von Mont⁵⁸ gebracht worden, doch waren diese offenbar nicht detailliert genug.

Gerhard ist vor seinem Tod, der kurze Zeit später erfolgte, nicht mehr nach England gereist. Das habsburgisch-englische Ehebündnis ist noch vor dem frühen Tod Hartmanns aufgegeben worden⁵⁹.

Gerhards Verhältnis zum Domkapitel von Verdun war nicht allzu gut, wie aus einem Brief seiner Brüder Jakob und Heinrich an Eduard I. hervorgeht⁶⁰. Das Schreiben ist nicht datiert, muss aber kurz nach Gerhards Begräbnis abgefasst worden sein.

Nach einer Klagelitaney, in der sich die Brüder mit Schiffbrüchigen vergleichen, gehen sie auf ihr eigentliches Anliegen ein: Anlässlich der Begräbnisfeierlichkeiten war es zu einem gewalttätigen Aufruhr gekommen, in dessen Verlauf die Mitglieder des Domkapitels nicht nur die Güter des verstorbenen Bischofs, sondern auch die seiner englischen und burgundischen Freunde beschlagnahmten. Die Begräbniskosten mussten von den Brüdern selbst übernommen werden, und es blieb ihnen nicht einmal genug übrig, um ihren Verwandten und Freunden die Heimreise bezahlen zu können. In ihrer Bedrängnis baten sie nun den englischen König, ihnen durch seinen Bruder, den Grafen der Champagne⁶¹, Hilfe zukommen zu lassen und den Betroffenen in seinen Burgen⁶² Zuflucht zu gewähren. Eduards Bescheid sollte ihnen durch ihren Bruder Otto überbracht werden.

57 Auch mit Herzog Johann I. von Brabant stand der englische König in Verhandlungen über eine mögliche Heirat seiner Tochter Margarete mit Johanns Sohn gleichen Namens. Die Heirat erfolgte allerdings erst 1290. Dazu POWICKE (wie Anm. 6), 268. Dem Wortlaut des Briefes nach zu schliessen war Gerhard an den früheren Verhandlungen beteiligt gewesen.

58 Johann von Mont, aus der bereits erwähnten Waadtländer Familie stammend, ist erstmals 1277 als *clericus* Gerhards von Grandson fassbar; British Library Add. Ms. 36762. Er war von Gerhard im Sommer 1278 zu Rudolf von Habsburg geschickt worden, um Auskünfte zu erhalten; *Eine Wiener Briefsammlung* (wie Anm. 22), Nr. 121: *Cum nos dilectum consanguineum nostrum Johannem de Montibus canonicum Lausannensem exhibito rem presencium pro quibusdam negociis ad serenissimum principem et dominum R. regem Romanorum transmittamus*. ... Johann war «wardrobe clerk» Eduards I. und wurde mit verschiedenen diplomatischen Missionen betraut. Eine besondere Rolle spielte er in den Beziehungen zwischen den Grafen von Savoyen und dem englischen Hof. S. etwa die Angaben bei ARNOLD J. TAYLOR, «Count Amadeus' of Savoy's Visit to England in 1292», in: *Archaeologia* 106 (1979), Anm. 51.

59 Für den deutschen König war die Verbindung mit dem englischen Königshaus nicht mehr interessant, nachdem ihm eine habsburgisch-angevinische Allianz erfolgversprechender schien. KOEHLER (wie Anm. 39), 88f.; TRAUTZ (wie Anm. 39), 123; POWICKE (wie Anm. 6), 247.

60 PRO SC1/18/32 (Anhang V).

61 Edmund war 1275 durch seine Heirat mit der verwitweten Blanche von Artois Graf der Champagne geworden; POWICKE (wie Anm. 6), 239.

62 Genannt wird die Burg Passavant, heut im Département Haute-Saône.

Lakonisch wird am Schluss des Briefes vermerkt, dass über Hartmann von Habsburg keine neuen Informationen vorlägen. Schliesslich entschuldigten sich die Brüder dafür, dass sie Johann von Mont noch zurückhielten, da er von Gerhard zu einem seiner Testamentsvollstrecker bestimmt worden war.

Heinrich von Grandson finden wir ein paar Jahre später als Interessenvertreter Eduards I. an der Kurie. Am 11. Juni 1282 schrieb er von Orvieto aus einen Brief⁶³ an den englischen König, in dem er diesen über seine Tätigkeit und über die politische Entwicklung in Süditalien orientierte. Offenbar als Wiederholung eines früheren Berichts geht Heinrich nochmals auf sein Vorgehen gegen Magister Johann von Pontoise⁶⁴ ein. Dieser hatte vertrauliche Briefe (*litteras clausas*) des Erzbischofs von Canterbury (seit 1279 John Pecham), die nach Ansicht Heinrichs gegen den König gerichteten Material enthielten, ihren Adressaten (nicht näher benannten Kardinälen) übergeben und sich dadurch dem Verdacht ausgesetzt, gegen den englischen König zu arbeiten⁶⁵. Nun war Johann von Pontoise vor kurzem vom Papst zum Bischof von Winchester⁶⁶ ernannt worden, und Heinrich ersucht den König, dem neuen Bischof seine Gunst nicht zu verweigern.

Den Schluss des Briefes bilden Nachrichten zur aktuellen politischen Situation in Süditalien, nur wenige Monate nach der Sizilianischen Vesper⁶⁷, und über die Reisepläne Martins IV.

Das Schreiben Heinrichs ermöglicht uns einen guten Einblick in seine Aktivitäten im Dienst⁶⁸ des englischen Königs an der Kurie: die Überwachung des Schriftverkehrs

63 PRO SC1/18/33 (Anhang VI).

64 Johann von Pontoise stammte vom Kontinent (aus dem heutigen Département Seine-et-Oise). Er war Archidiakon von Exeter und päpstlicher Kaplan; mit Datum vom 15. Nov. 1279 war er vom Erzbischof von Canterbury zu dessen Prokurator und Sondergesandten an der Kurie ernannt worden; *Registrum epistolarum fratris Johannis Peckam archiepiscopi Cantuariensis*, hg. von CH. T. MARTIN, 3 Bde., London 1882–1885 (Rolls Series), 80. Zu seiner Tätigkeit an der Kurie *ibid.*, 275–280, 310, 318, 357.

65 Zwischen Eduard I. und Pecham entwickelte sich bereits kurz nach Pechams Amtsantritt ein gespanntes Verhältnis; POWICKE (wie Anm. 6), 469–484. Zu den hauptsächlichen Streitpunkten gehörten die Abgrenzung der königlichen von der geistlichen Gerichtsbarkeit und der Pfründenpluralismus der Kleriker in königlichen Diensten. Da «the king's clerks» keine feste Besoldung erhielten, sondern mit Pfründen versehen wurden, über die der König verfügen konnte, war Pfründenakkumulation nicht zu vermeiden. Dazu s. G. P. CUTTINO, «King's Clerks and the Community of the Realm», in: *Speculum* 29 (1954) 395–409 (dort wird Gerhard von Vüppens, ein Neffe Ottos von Grandson, als Beispiel dargestellt).

66 Die päpstliche Provision datiert vom 9. Juni 1282; JOHN LE NEVE, *Fasti Ecclesiae Anglicanae 1066–1300*, II: Monastic Cathedrals, zusammengestellt von DIANA E. GREENWAY, London 1971, 87. Mit Datum vom 25. Juni 1282 teilte Martin IV. dem englischen König die Ernennung Johanns mit; THOMAS RYMER, *Foedera, Conventiones, Litterae et cuiuscumque generis Acta publica*, Bd. I/2, London 21816, 610.

67 STEVEN RUNCIMAN, *The Sicilian Vespers*, Cambridge 1958, v.a. 214ff. Allerdings wird dort der Brief fälschlicherweise Otto von Grandson zugeschrieben; *ibid.*, 222.

68 Es gibt keine Hinweise dafür, dass Heinrich auch als Prokurator für den englischen König tätig gewesen wäre; dafür kamen eher päpstliche Notare in Frage. So wirkte etwa der Notar Berard von Neapel als Prokurator für Eduard I. und bezog dafür eine Rente aus dem Exchequer; PRO E101/352/22 (zu 1289): *Et magistro Berardo de Neapoli domini pape notario procuratori regis in curia Romana, percipienti annuatim ad scaccarium Westmonasterii III^{xx} marcas ...* Zu den Kurienprokuratoren allg. RUDOLF VON HECKEL, «Das Aufkommen der ständigen Prokuratoren an der päpstlichen Kurie im 13. Jahrhundert», in: *Miscellanea F. Ehrle II*, Rom 1924 (= *Studi e Testi*, 38) 290–321; WINFRIED STELZER, «Beiträge zur Geschichte der Kurienprokuratoren im 13. Jahrhundert», in: *Archivum Historiae Pontificiae* 8 (1970) 113–138. Zum englischen Prokuratorenwesen s. ROBERT BRENTANO, *Two Churches. England and Italy in the 13th Century*, Princeton 1968, 3–61.

zwischen England und den Vertretern englischer Interessen an der Kurie, d.h. nicht nur zwischen dem englischen Hof und der Kurie, sondern auch zwischen dem Erzbischof von Canterbury und dem Kardinalskollegium, Wahrnehmung der königlichen Interessen in unvorhergesehenen Situationen, Unterstützung englischer Gesandter an die Kurie⁶⁹, und die Versorgung des englischen Hofes mit politischen Informationen aus Italien. Heinrich von Grandson hat sich mindestens bis 1284 in Italien aufgehalten⁷⁰. Dass seine Tätigkeit ihm in England nicht nur Freunde schaffte, geht aus einem Brief John Pechams an den Bischof von Tusculum vom 9. Mai 1284⁷¹ hervor: Pecham klagte darin Heinrich in scharfen Worten an, über den Bischof von Bath und Wells und über ihn selbst an der Kurie nachteilige Gerüchte zu verbreiten⁷².

Noch im gleichen Jahr 1284 entschied Martin IV. den Streit um den Bischofssitz von Verdun zu Heinrichs Gunsten, und in Verdun ist er fünf Jahre später gestorben.

Am Beispiel der Brüder von Grandson lässt sich zeigen, was diese Leute für den englischen König wichtig machte: Sie standen mitten in einem internationalen Beziehungsgeflecht, in dem sie sich nach Belieben bewegen konnten. Ihr hoher Bekanntheitsgrad vor allem im savoyisch-burgundischen Raum und an der Kurie sowie ihre Sprachkenntnisse machten sie zu geeigneten Diplomaten in englischen Diensten. Es hatte sich zudem gezeigt, dass der englische König sich auf diese Personen verlassen konnte, da sie sich auch in Krisenzeiten als unbedingt loyal erwiesen hatten⁷³. Sicher konnten Gerhard, Heinrich und Jakob vom Ansehen ihres älteren Bruders Otto profitieren, der hauptsächlich dafür verantwortlich war, dass unter Eduard I. so viele Waadtländer ihr Glück in England suchten. Es wäre aber nicht richtig, in diesem Zusammenhang einfach von «Vetternwirtschaft» zu sprechen, denn aus den Quellen geht deutlich hervor, dass Ottos Verwandte, Freunde und Bekannte selbst tüchtige Diplomaten, Soldaten und Verwaltungsleute waren, auf die sich der König mit vollem Vertrauen stützen konnte.

69 Vom 20. Oktober 1283 ist ein an Heinrich gerichtetes Beglaubigungsschreiben für einen Sekretär des Königs datiert; *Treaty Rolls I* (wie Anm. 19), Nr. 151.

70 S. o.

71 *Registrum Peckam* (wie Anm. 64), II, 714f. Eduard I. hatte in einem Brief vom 14. Oktober 1282 den gleichen Kardinal gebeten, Heinrich zu unterstützen; PRO SC1/12/96.

72 *Ibid.*: ... *Noverit paternitas vestra, quod est quidam benivulus noster in curia, qui non cessat de nobis mendacia seminare, asserens, sicut accepimus, et affirmans, quod nos tempore vacationis ecclesiae Wyntoniensis debemus vobis quosdam defectus de domino R. Bathoniensi et Wellensi episcopo tunc in Wyntoniensem episcopum postulato, scripsisse et praecipue de pluralitate beneficiorum, quam habuerat, super qua dispensatione apostolica indigebat. Propter quod non potuit negotium in curia prosperari, immo, sicut dicit, per nos omnino debuit impediri, assumens, ut asserit, auctoritatem et testimonium dicti sui ex literis, quas paternitati vestrae super hoc dicimur direxisse. Dicit insuper, quod quaedam sinistra debemus similiter de domino rege Angliae etiam paternitati vestrae eodem tempore nostris literis nunciasse. Et quia talia verba non minus honorem vestrum quam famam nostram deformant nosque in hac parte simus teste conscientia sine culpa, de quo etiam vestrum testimonium invocamus, reverendam paternitatem vestram devota precum instantia exoramus, quatenus qui nostram in hiis innocentiam cognovistis, delatoris praedicti detractionem improbam dignemini compescere, ut de talibus imposterum obmutescat. Nomen illius vobis dicere novit Johannes de Bekyngham, noster in curia procurator, qui si aliquo modo subterfugiat, noveritis, quod magister Henricus de Grandissono talia de nobis dicitur praedicasse. Hanc autem nostram scripturam rogamus velitis destruere mox inspectam, quoniam si perpenderet dictus Henricus nos talia vobis scripsisse, non cessaret ea in nostri praeiudicium publicare ...*

73 In diesem Zusammenhang ist vor allem auf die entscheidende Rolle hinzuweisen, die Peter II. von Savoyen und seine Leute im Krieg gegen Simon de Montfort gespielt haben; Cox (wie Anm. 6), 305–318.

Anhang

I. Gerhard von Grandson, Bischof von Verdun, an Eduard I.

1278 Jan.–Febr.

PRO SC1/21/50

Druck: FRITZ KERN, *Acta imperii, Angliae et Franciae ab a. 1267 ad a. 1313*, Tübingen 1911, Nr. 9.

Magnifico viro domino suo karissimo "Edwardo^a" dei gracia regi Anglie, domino Ybernie et duci Aquitanie, Gerardus^b eiusdem permissione Viridunensis episcopus salutem cum omni reverencia et honore.

Cum dolore cordis et amaritudine^c vestre dominacioni significo, quod non solum corporali infirmitate detentus, set etiam tribulacionibus diversis et inevitabilibus negociis occupatus ad presens non possum iter arripere, quod mandastis. Super quo vestra clemencia me debet excusatum habere merito pre [...]^d, cum impotencia me detineat, non voluntas. Porro noverit vestra serenitas, quod ad mea negocia ordinanda cum om[ni] sollicitudine intendo proponens negocium, pro quo scripsistis, personaliter prosequi, si oportunitas concedatur. Ceterum, quia venerabilis episcopus Basiliensis michi dixit, quod in sua dyocesi vestros expectaret nuncios et dilacio valde periculosa in dicto negocio posset es[se], expedire credidi, quod vestri nuncii prodederent cum aceleracione, ut dictum episcopum possent citius invenire, et quia aliqui defectus in litteris, quas portabant dicti nuncii, videbantur, consului eisdem, quod ad vos mitterent, ut dicti defectus cum diligencia supplerentur.

Dorsual: Illustri regi Anglie

a E. Or. b G. Or. c amaritudine Or. d merito pre [...] durch eine Beschädigung im Pergament kaum lesbar

II. Eduard I. an Gerhard von Grandson, Bischof von Verdun (Entwurf)

1278 nach Febr. 12

PRO SC1/14/82

Druck: KERN, *Acta*, Nr. 10.

Edwardus dei gracia rex Anglie, dominus Hibernie et dux Aquitanie venerabili in christo patri Gerardo^a eadem gracia Verdunensi episcopo salutem.

Adverse valitudinis corporis vestri rumor, quem ex tenore litterarum vestrarum nuper accepimus, ^bmultum nos turbavit ^cet effecit animo tristiores, set vestre convalescencie spes concepta profecto^d nos reddidit mente^e leciores.

Ceterum super eo, quod onus itineris et laboris, de quo noscis, in vos tam gratanter suscepistis, vestre^f paternitati grates referimus valde ^gcopiosas sub speciale confidentia deprecantes, quatinus opus dictum per vos ^hlaudabiliter inceptum nostri contemplacioni in vos assumpto labore diligenter et circumspecte prosequi velitis, ut ⁱvestris mediantibus industria et benivolencia et labore, de quibus confidimus, finem felicem et effectum sortiri valeat peroptatum. Litteras siquidem nostras negocium illud contangentes^k, quatinus ad presens^l potuimus, ^mfecimus ⁿet emendari et emendatas nunciis nostris transmittimus consignatas, rogantes ex corde, ut, si quid correctionis defuerit in eisdem, id per vestram discrecionem, quanto cautius fieri poterit, suppleatur.

E.

a G. Or. b *gestr.* animum nostrum c *gestr.* et triste d *gestr.* pose e *gestr.* animo f *unleserliche Streichung* g *gestr.* speciales h *gestr.* inceptum i illud, de quibus confidimus über der Zeile eingefügt k *gestr.* nunciis nostris l ad presens über der Zeile eingefügt m *gestr.* et

IIIa. Eduard I. an Gerhard von Grandson, Bischof von Verdun (Entwurf)
1278 Nov. 8
PRO SC1/14/79
Druck: RYMER I/2, 563.

Edwardus dei gracia rex Anglie, dominus Hibernie et dux Aquitannie venerabili in christo patri Gerardo^a eadem gracia Verdunensi episcopo salutem et sincere dilectionis semper augmentum.

Ex victoria, quam illustri regi Romanorum de suis adversantibus, prout litterarum vestrarum^b nobis ductarum^b tenor edocuit, manus altissimi divinitus est largita, nobis nova quedam crevit iocunditatis materia, et considerantes, quod nosmet ipsos, sicut enim in huiusmodi triumpho, quem omnipotentis virtus potius quam hominis operata est dominus visitare dignabatur, laudavimus altissimum et redemptori, ^bquanta potuimus^b, retulimus munera graciaram.

Ceterum super eo, quod nobis de scribendo prefato regi de huiusmodi victorie leticia, quam animo gerebamus, vestra consuluit paternitas reverenda, scire vos volumus, quod dum vestrum nuncium pro quibusdam negociis specialibus, super quibus vos certificare volebamus et que vive vocis officio vobis in vestro adventu ad nos plenius referemus, nobiscum tenebamus adeo de victoria illa tocus populi clamor^b et rumor^b invaluit, quod tandem necessarium non censuimus eidem inde fore rescribendum.

Negocium siquidem, quod ducem Brabancie, prout scitis, contingebat, et super quo nobis significastis vestrum consilium et voluntatem nuper, cum in nostra presencia fuerat, tractavimus cum eodem et taliter illud tractando deduximus et deducendo prelocuti fueramus, quod cum inde vobis ex relatione nostra constiterit, satis contenti eritis domino concedente, quia tunc aliqua inde vobis exponemus, que nuncio vel scripture minime committeremus ad presens.

Porro vestram paternitatem, de qua specialiter confidimus affectione, qua possumus, requirimus et rogamus, quatinus negocium matrimonii, quod inter nobilem domicellum Hartmannum illustris regis Romanorum filium et Johannam filiam nostram per vos quasi ab inicio fuerat prelocutum taliter effectum votivo mancipari procurens, quod id ad nostram et vestram honorem atque ipsius domicelli, quem dictus rex pater suus ad idem negocium consummandum ad nos transmittit hiis diebus, valeat in posterum redundare et ea, que in aliis litteris nostris, quas vobis transmittimus, quantum in vobis est, taliter

IIIb. Eduard I. an Gerhard von Grandson, Bischof von Verdun
1278 Nov. 8
PRO SC1/13/70II
Druck: MGH Const. III, Nr. 174.

Rex venerabili in christo patri Gerardo^a eadem gracia Verdunensi episcopo salutem et sincere dilectionis semper augmentum.

Ex victoria, quam illustri regi Romanorum de suis adversantibus, prout litterarum vestrarum nobis directarum tenor edocuit, manus altissimi divinitus est largita, nobis nova quedam crevit iocunditatis materia, et considerantes, quod nosmet ipsos sicut eum in huiusmodi triumpho, quem omnipotentis virtus potius quam hominis operata est, dominus visitare dignabatur, laudavimus altissimum et redemptori, quanta potuimus, retulimus munera graciaram.

Ceterum super eo, quod nobis de mittendo nuncios nostros ad predictum regem ad partes Boemie et de scribendo prefato regi de huiusmodi victorie leticia, quam in animo gerebamus, et ut de statu eiusdem regis certioraremur, vestra consuluit paternitas reverenda, scire vos volumus, quod in recepcione dictarum litterarum vestrarum adeo de victoria illa tocus populi rumor et clamor invaluit, quod tunc necessarium non censuimus nuncios ad partes illas ex hac causa destinare.

Negocium siquidem, quod ducem Brabancie, prout scitis, contingebat et super quo nobis significastis vestrum consilium et voluntatem nuper, cum in presencia nostra fuerat, tractavimus cum eodem et taliter illud tractando deduximus et deducendo prelocuti fueramus, quod cum inde vobis ex nostra relatione constiterit, satis contenti eritis domino concedente, quia tunc aliqua inde vobis exponemus, que nuncio vel scripture minime committeremus ad presens.

Porro vestram paternitatem, de qua specialissime confidimus affectione, qua possumus, requirimus et rogamus, quatinus negocium matrimonii, quod inter nobilem domicellum Hartmannum illustris regis Romanorum filium et Johannam filiam nostram per vos quasi ab inicio fuerat prelocutum taliter effectum votivo mancipari procuretis, quod id ad nostrum et vestrum honorem atque ipsius domicelli, quem dictus rex pater suus ad idem negocium consummandum ad nos transmittet hiis diebus, valeat in posterum redundare et ea, que in aliis litteris nostris, quas vobis mittimus, quantum in vobis est, taliter expleatis, quod inde in adventu vestro, quem modis

expleatis, quod inde in adventu vestro predicto, ^bquem festinetis modis omnibus, ut rogamus^b, ad plenum nos possitis reddere certiores.

Datum apud Westmonasterium VIII^o die Novembris anno regni nostri sexto.

a G. Or. b–b über der Zeile nachgetragen

IVa. Eduard I. an Gerhard von Grandson (Entwurf)

1278 Nov. 8

PRO SC1/14/77

Druck: RYMER I/2, 563

Edwardus dei gracia rex Anglie, dominus Hibernie et dux Aquitannie venerabili in christo patri Gerardo^a eadem gracia Verdunensi episcopo salutem et sincere dilectionis semper augmentum.

Cum serenissimus princeps Rudolphus^b rex Romanorum semper augustus nobilem domicellum Hartmannum filium suum ad prelocuti matrimonii, de quo scitis, consummacionem faciendam ad nos mittere proponat hiis diebus, sicut per litteras et nuncios nobis nuper demandavit, et in corde nostro quoquomodo concipere non possumus, quod negocium illud, quod quasi per vos extitit inchoatum, in absencia vestra valeat, prout decet, adeo, ut vellemus feliciter expediri, paternitatem vestram rogamus affectione, qua possumus ampliori, quatinus vobis grave non sit seu molestum, vestros nobis acomodare labores consuetos, et ut huiusmodi matrimonii celebrationi, prout desideramus, interesse possitis, iter arripere velitis ad partes Anglicanas quam cito commode poteritis veniendi, et hic, sicut de vivata et experta amicitia vestra, de qua pre ceteris amicitiiis specialiter et intime confidimus, nullo modo omittatis, verumtamen, quia de extenta seu apreciacione terrarum predicti domicelli seu earum, que dicte filie nostre nomine dotis assignari debent, ut convenit, ^csicut noscitis, quamvis super hoc per dominum^d Jacobum fratrem vestrum et Johannem de Mounz, sicut nos mandasse meminimus, certioratos fuisse crediderimus, nichil certum hactenus accepimus, dilectionem vestram aggredimus exteantes, quod de huius-

omnibus festinetis, ut rogamus, ad plenum nos possitis reddere certiores, pro quo vobis quanto artius possumus astringi volumus in futurum.

Datum, ut supra.

a G. Or.

IVb. Eduard I. an Gerhard von Grandson, Bischof von Verdun

1278 Nov. 8

PRO SC1/13/70III

Druck: MGH Const. III, Nr. 175

Rex eidem salutem et sincere dilectionis semper augmentum.

Cum serenissimus princeps Rudolphus^a rex Romanorum semper augustus nobilem domicellum Hartmannum filium suum ad prelocuti matrimonii, de quo scitis, consummacionem faciendam ad nos mittere proponat hiis diebus, sicut per litteras et nuncios nobis nuper demandavit, et in corde nostro quoquomodo concipere non possumus, quod negocium illud, quod quasi per vos extitit inchoatum, in absencia vestra valeat, prout decet adeo, ut vellemus feliciter expediri, paternitatem vestram rogamus affectione qua possumus ampliori, quatinus vobis grave non sit seu molestum, vestros nobis acomodare labores consuetos, et ut huiusmodi matrimonii celebrationi, prout desideramus, interesse possitis, iter arripere velitis ad partes Anglie in comitiva dicti domicelli, si fieri possit veniendi. Quod si forte facere nequeatis, tunc quam cito postea poteritis adventum vestrum festinetis, et hoc, sicut de vivata et experta amicitia vestra, de qua pre ceteris amicitias specialiter et intime confidimus, nullo modo omittatis, ad memoriam revocantes, qualiter personam nostram et nostros, ^bquod sepius^c experti sumus ex opere, hactenus dilexeritis, et in recessu vestro a partibus Anglie nobis promisistis, quod pro voluntate nostra ad nos rediretis et ea semper faceretis, que honori nostro regio et corone Anglie credetis convenisse, verumtamen, quia de extenta seu apreciacione terrarum dicti domicelli seu earum, que filie nostre, ut convenit, nomine dotis assignari debent, sicut noscitis, quamvis super hoc per dominum Jacobum fratrem vestrum et Johannem de Mounz, sicut nos mandasse meminimus, certioratos nos fuisse crediderimus, nichil certum

modi extenta et apreciacione terrarum predictarum iuxta vestram discrecionem diligenter inquiri faciatis, prout alias extitit prelocutum, ita, quod nos in vestro adventu inde reddere possitis plenius certiores, huiusmodi autem incertitudinem longe equanimius sustinemus eo, quod memoratum regem et consilium suum bona fide erga nos in hac parte egisse credimus, sicut nos ipsi in omnibus fidem volumus observare.

Datum apud Westmonasterium VIII^o die Novembris anno regni nostri sexto.

a G. Or. b R. Or. c-c über der Zeile eingefügt
d über der Zeile eingefügt.

hactenus accepimus, dilcetionem vestram agredimus memorantes, quod de huiusmodi extenta et apreciacione terrarum predictarum iuxta vestram discrecionem diligenter inquiri faciatis, prout alias extitit prelocutum ita, quod nos in vestro adventu inde possitis reddere plenius certiores, huiusmodi autem incertitudinem longe equanimius sustinemus eo, quod memoratum regem et consilium suum bona fide erga nos in hac parte egisse credimus, quemadmodum nos sibi in omnibus fidem volumus observare.

Datum, ut supra.

a R. Or. b gestr. hactenus semper c über der Zeile eingefügt.

V. Jakob und Heinrich von Grandson an Eduard I.

Anfang 1279

PRO SC1/18/33

Druck: M. CHAMPOLLION-FIGEAC, *Lettres de rois, reines et autres personnages des cours de France et d'Angleterre depuis Louis VII jusqu'à Henri IV*, Bd. I, Paris 1839, Nr. 133.

Im rechten Drittel stark verfärbt und deshalb unleserlich (auch unter UV). Der Text bei CHAMPOLLION-FIGEAC enthält Passagen, die heute nicht mehr zu entziffern sind; im folgenden Druck sind diese kursiv wiedergegeben.

Serenissimo principi singulatique refugio ac domino specialissimo Edwardo^a dei gracia regi Anglie illustri, domino Hybernie et duci Aquitanie sui *devotissimi* Jacobus et Henricus de Grandissono fratres salutem et iniuriose afflictis ope misericordie subvenire.

Inflebili miseria constituti in *miram* [...] *predicta* tamquam in castris iniusticie, in scolis fraudulencie, in foro cupiditatis, in vanitatis tirocinio, in lenocinio voluptatis, [...] mortis, in macello virtutum, in nupciis viciorum, in plenitudine malorum, in bonorum solitudine desolati, scelestae patrie scelus *celare proponimus* [...] excusare quoque, si voluerimus, non valemus. Unde profecto quemadmodum navigantes mare ipsius maris narrant pericula, ita nos per [...] ritudinem sentientes periculosa ipsorum terre naufragia, que scimus loquimur, et que vidimus attestamur, enimvero fama *labo* [...] *nos* [...] infamia preclamans nos prohibet conticere.

Nam cum nuper familiaris et amicus vester antiquissimus " episcopus Virdunensis, frater noster carissimus [...] solvens circa ipsius exequias faciendas non sine lacrimis et suspiris intimis(?) intendissemus, nulla a nobis malignancium suspicientes [...] *malignitate* concepta, ecce, quod capitulum Virdunense nephandissimum veniens non ad mortuum sepeliandum, set ad sua et suorum bona depredandum, non ad orandum, set ad omnia devorandum, bona ipsius episcopi mobilia universa occupare temerarie presumpserunt contra voluntatem suam ultimam, veniendo ita, quod de bonis episcopi memorati vel episcopatus sui ipsum non potuimus committere, sicut decuit, sepulture. Hii autem, hii de capitulo, non contenti, non solum *nostra*, *que fratres sumus*, verum etiam aliorum familiarium suorum tam Anglicanorum quam Burgundionum bona in castris ecclesie sue constituta non solum usurpare, sed sibi appropriare [...] *arum suarum* periculum temere presumpserunt ita, quod predicti episcopi celebratis exequiis non de suo, set nostro, non de bonis ecclesie, set alienis, non habuimus, quod daremus familiari ad propria remeare volenti, licet nos ac quidam alii de familia satis haberemus de proprio, ab illis tamen, ut diximus, occupata.

Vos *igitur*, princeps [excell]entissimus, familiaris et amici vestri parvissimi iniurie condolentes et nostre, fratri vestro domino comiti Campanie suadere velitis, ut aliquem de suis mittat in Campaniam, qui nos in castro suo de Passavant et aliis circumadiacentibus suscipiat et susceptos protegat, in nostra iusticia foveat et defendat, nobis consilium et auxilium, quod poterit, impensurus, si placet. Voluntatem vestram nobis per dominum Othonem fratrem nostrum, pro quo mandamus specialiter pro isto negotio, vestra dignetur excellencia remandare.

De filio regis Alemannie nulla nova sunt. Johannem de Montibus retinuimus pro negotio supradicto, quod molestum ferre non velitis, constituit enim unum de executoribus suis episcopus supradictus.

a E. Or.

VI. Heinrich von Grandson an Eduard I.

Orvieto, 1282 Juni 11

PRO SC1/18/32

Druck (unvollst.): CH.-V. LANGLOIS, *Notices et documents relatifs à l'histoire du XIII^e et du XIV^e siècle*, in: RH 87 (1905) 55–79 (folgender Brief 67)

Serenissimo principi, karissimo domino suo Edwardo^a dei gracia regi Anglorum illustri, Henricus^b de Grandissono cum recommendacione se ad sua beneplacita et mandata.

Teste propheta pa[tienti]a pauperum non peribit in finem¹, quidquid de sublimitatis regie paciencia humana fragilitas merito poterit opinari, procul dubio expedit credere, quod fructum centesimum recipiet in tempore messionis eterne. Et proinde, quamquam magister Johannes de Pontisera, sicut ex relacione mea literatoria vestre celsitudini alias extitit nunciatum, in Romana curia minus prudenter divulgaverit, ut credebam, aliqua vestre honoris magnitudini contraria, tamen per me super hiis reprehensus cum magna reverencia et timore humili se excusans, respondit se nichil verbo vel facto contra vos attemptasse nec velle in futurum attemptare, vos enim super omnes specialem dominum reputabat, et si aliquando clausas litteras Cantuariensis archiepiscopi cardinalibus, quibus mittebantur, reddiderat, hoc ei debebat minime imputari, cum ipse ignoraret, quid predictae litere continerent, nec de cetero literas ipsius archiepiscopi vel alterius cuiuscumque maxime, quas crederet voluntati vestre contrarias, recipere sive aliter reddere nec facta eorum in aliquo promovere, sed potius resistere pro viribus intendebat. Quare pro prefato magistro Johanne, quem sacrosancta Romana ecclesia die Martis ante festum beati Barnabe apostoli prefecit Wintoniensi ecclesie in pastorem, serenitatis vestre magnitudini humiliter supplico, quatinus prefati magistri Johannis promocio vestre dominacioni regie grata remaneat et accepta, sic super eius negociis vestram temperantes misericorditer potenciam, quod eius negociis vobiscum feliciter expeditis ipsa rei evidenciam predicet vos ea, que dei sunt, sapere et querere, non que mundi.

Nova curie sunt, quod tota Secilia in manifesta rebellione est contra regem, et timetur, ne rex Aragonie, qui maximum apparatus fecit in mari, intrare debeat illud regnum. Rex Secilie magnum exercitum Neapoli congregat contra Siculos intendens dirigere gressus suos, et nisi ista nova supervenissent, papa circa pentecostes intendebat ire Bononiam et ab illo loco circa festum beati Michaelis partes petere Gallicanas.

Regnantem bene et diu vos faciat, qui vivit et regnat per omnia secula seculorum.

Actum apud Urbem Veterem die sancti Barnabe apostoli.

a E. Or. b H. Or.

¹ Ps 9,19